

Hatzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Hatzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Hatzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Hatzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasekstein & Bogler (Orto Maah), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: N. B. Goldberger und Anton Meezi; in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Comp. Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue-Notre-Dame.

Gedanken am letzten Tage des Jahres.

Noch einige Stunden und dieses Jahr ist auf ewig dahin; nur noch einige Stunden und das künftige hat es mit dem Wahrtuche des Vergessens bedeckt. Sterblicher, frage dich mal selbst, ob dir ein Genuß zu Theil geworden, der dich längere Zeit, — um nicht zu sagen, Dein ganzes Leben hindurch, — mit ununterbrochener Gleichförmigkeit begleitet hätte? Und diese Frage mußt du mit einem aufrichtigen „Nein“ beantworten. Ja, weil Alles, was sein Dasein auf Erden erhalten, der Vernichtung anheimfällt, verschwindet, wie die täuschende Fata Morgana, wie der Ton in der Luft.

Wir wissen, daß mächtige Reiche zusammengestürzt, daß Nationen, die mit lärmenden Schlachten und Siegen die Welt in Schrecken versetzten, verstummt sind, daß Familien, die zufrieden das süße Gefühl gegenseitiger Liebe genossen, von der Wuth schonungsloser Ränke angegriffen, ausgerottet, daß Häuser, die einstens durch Religiosität zu Kirchen gezaubert, niedergerissen wurden, und auf deren Ruinen nur mehr der Abendwind und die Nachtvögel, gleichsam jammernd, Klagelieder anstimmen.

Die früh von der liebenden Brust theurerer Eltern hinweggerissene Waise kann nur mehr an Gräbern ihre Dankbarkeit betheiligen und mit ihren heißen Thränen, deren starre Erde benetzen, damit ihre trauernde Klage, vielleicht in Form von Thränen, zum Grunde des Grabes dringe. Die raube Hand des Winters reißt den prächtigen Schmuck der Erde ab; die schönste Blume, wenn sie die höchste Vollendung ihrer Pracht erlangt hat, verwelkt, geruch- und farblos.

Oh, mein Gott! nur du bist unvergänglich, dein Dasein ist ewig und jenes glückliche Vaterland, in welchem du thronst.

Und, was würde dann mit dir geschehen, o Mensch? das selbe, was mit der vergänglichen Welt geschieht, denn, wenn deine Seele ihrer Hülle entflieht, bricht diese zusammen und vermengt sich mit dem Staube der Erde, aus welcher sie erschaffen worden ist.

Ist also dieses eine deiner würdigen Belohnung? kann es dich befriedigen, wenn du, unbekümmert um deine Seele, einzig und allein den Freuden des Leibes und der Welt nachjagst, wenn du, diesem trügerischen Wille huldigend, dich nicht bemüht, zu erkennen, daß es weiter nichts ist, als ein bethörendes Panorama, denn, wenn wir unsere Augen von dessen Gläsern abwenden, reißt uns die Wirklichkeit sofort aus unserer Täuschung. Du verhältst deine Augen mit dem Schleier der Vergnügungen, um den gegen den Friedhof ziehenden Trauerzug nicht sehen zu müssen, welcher dich daran mahnt, daß du schon morgen dein Nachbar sein kannst. Du verschließt deine Ohren mit rauschenden Freuden, um den Schlag der Glocke nicht zu hören, der dich aufmerksam darauf macht, daß die Zeit eilend flieht, der Tod sich stetig nähert, doch, vergebens! einmal wird sie schlagen, die Glocke, deren mächtige Stimme durch alle Freuden den hindurch erdröhnen wird, die dich aus deinem Taumel aufrütteln und zur Rechenschaft ziehen wird. Und weißt du, wann diese Stunde schlagen wird? Nein! Denn, der Erlöser macht uns mit den Worten darauf aufmerksam: „Gebet acht und seid immer bereit denn, ihr wißt nicht den Tag noch die Stunde.“

Dem Jahre 1899 hat die Vergänglich-

keit, auch schon das Grab bereitet, aus welchem es keine Auferstehung mehr gibt. Als du die Schwelle dieses Jahres betratest, wer versprach dir, daß du sein Ende erleben wirst? Und dennoch, wie viel Monate, wie viel Wochen, oder auch nur Tage hast du davon zum Heile deiner Seele benützt? Wie oft hat dich Morgens die Sonne begrüßt, wie oft sich von dir verabschiedet, ohne daß du gedacht hättest: Wieder ist ein Tag vergangen, und ich habe noch gar nichts gethan, was für meine Seele nützlich oder heilsam wäre. Wie viele Freunde, Verwandte und Bekannte sind im Laufe dieses Jahres an Deiner Seite gefallen, und auch dieses hat dich nicht zu veranlassen vermocht, die größte Sorgfalt an deine Bestimmung zu verwenden?

Wenn dieses Schicksal nun gerade dich ereilt, wie wirst du dich jenem gerechten Richter nähern, der die Zeit nicht zu Vergnügungen, zur Genußsucht, sondern zur Erlösung deiner Seele bestimmt hatte? Wie hoch würdest du dann nur einen Tag zu schätzen wissen, um dich mit deinem so oft beleidigten Gotte versöhnen zu können, doch vergebens! Gerne würdest du nur einen kleinen Theil jener schlecht verbrachten Zeit zurückwünschen, wenn auch nur so viel davon, um deinen Mund vor deinem Seelenhirten aufzumachen, deine häßlichen Sünden zu bekennen. Ja, das hast du aber am allerwenigsten oder gar nicht bedacht, was der geliebte Erlöser mahndend sagte: „Es kommt die Nacht, wo Niemand arbeiten kann,“ sondern du hast so viele Tage in Unthätigkeit zugebracht. Wo findest du einen Herrn, der seinen Diener einer Nachlässigkeit wegen belohnte? umsoweniger wage es, von dem gerechten Herrn voranzusetzen, daß er Dich, den nachlässigsten seiner Diener, an der bereiteten Belohnung

verwendenden Frauen denken, denn, es ist doch eine Thatsache: Manches Mädchen vergießt ein Thränen, weil es den Geliebten nicht haben soll, und vergießt später unzählige, weil es ihn hat.

„Ja, meine Gnädigste, wenn alle so viel überlegen würden, ob sie heirathen sollen, dann würden nicht viele Ehen geschlossen werden. Das Resultat so eingehender Berechnungen würde — ein Bruch sein.“

„Und hielten Sie das für ein Unglück?“

„Freilich, denn alle Weifen sind darin einig, daß die Ehe das Fundament des Staates ist. Sie ist auch ein Paradies im Kleinen, dazu bestimmt, den armen Sündern die verlassene Heimat in etwas zu ersetzen.“

„Sie überzeugen mich nicht so schnell, Baron. Ich kaun ein zur Kirche fahrendes Brautpaar nur mit Gefühlen der Wehmuth betrachten. Und nun erst die Trauung! Sie kennen doch das Wort: „Ringewechseln.“ „Ich bezwinge, wenn ich's schone, nie ein Bauge, denn es sind die ersten Ringe einer Kette, einer langen.“

„Deshalb thun sie ja zwei zusammen, um sie zu tragen, meine Gnädigste! Der Segen der Ehe ist ja, daß sie die Bürde des Lebens erleichtert, weil sie die Tragkraft verdoppelt.“

„Bei diesem Enthusiasmus für die Ehe wundere ich mich doch, daß Sie noch ledig sind, Baron!“

„Ja, ich habe die Rechte noch nicht gefunden . . . die, welche ich dafür hielt, scheint die Ehe als eine Strafanstalt zu betrachten . . .“

„Wenn ich wüßte, daß sie auch eine Besserungsanstalt für meine pessimistischen Auffassungen wäre . . .“

„O, meine Gnädige, ich wäre gern bereit, Sie zu bekehren und zu bessern! darf ich?“

Fran v. B. hatte diese Wendung nicht erwartet; sie fand nicht gleich die Antwort, aber, ihr Blick, mit dem sie den Baron verabschiedete, sagte diesem, daß sich die stolze Festung — vielleicht doch noch ergeben wird . . .

Feuilleton.

Vom Heirathen.

Plauderei von Paul Zunt.

Es ist sechs Uhr Nachmittags. In ihrem Salon in der hübschen Villa in der Thiergartenstraße in Berlin geht die reizende Frau des Hauses, die junge Witwe des Generalkonjuls v. B., unruhig auf und ab.

Auf einem niedrigen Sessel neben der nach dem Garten führenden Glashür sitzt Baron B., der eben von einer Reise zurückgekehrt ist und der schönen Frau seine Aufwartung macht.

„Aber gnädigste, was ist Ihnen? Ich sehe schon wieder die Falte zwischen den Augenbrauen und die rothen Lippen sind zornig bewegt.“

„Ach, Sie haben gut spotten, Baron, ich bin sehr ärgerlich und böse.“

„Und welches sterbliche Wesen hat es gewagt, Sie zu kränken?“

„Meine Bifette.“

„Ihr Böfchen? Hat sie Ihr Hündchen getreten, eine Waise zerbrochen, oder den Schneider nicht pünktlich bestellt?“

„Ach, das ist es alles nicht. Denken Sie, ich bin so gewöhnt an das Mädchen; sie ist so geschickt, sie hat Geschmac und nun — 's ist lächerlich! — will sie heirathen! Sie sagt, es sei gerade jetzt die richtige Zeit dazu; verschiedene ihrer Freundinnen heirathen jetzt im Oktober.“

„Allerdings, gnädige Frau, da muß ich der Bifette Recht geben. Alljährlich um diese Zeit ist die große Heirathsepoche. Niemals sieht man bei den Standesämtern eine solche Fülle von Aufgeboten, in den Zeitungen Verheirathungsanzeigen, wie zum Beginn des Herbstes. Das

scheint so in der Luft zu liegen, im ganzen Charakter der gegenwärtigen Jahreszeit. In der That muß ich sagen, erscheint auch mir diese Zeit wohl geeignet zum Nestbauen.“

„Ei, ei, Baron, sollten Sie etwa auch die Absicht hegen, in das gelobte Land kommen?“

„Wer weiß, Gnädigste, man wird ja nur durch eigenen Schaden klug . . . Aber, wie gesagt, ich kann mir wohl denken, warum in jetziger Zeit so lustig darauf los geheirathet wird, trotzdem der Wahn kurz und die Neue lang ist. Sehen Sie, wenn der Herbst mit seinen Regenschauern, den kalten, trüben und langen Abenden gekommen ist, da denke ich mir's nirgends so gemüthlich, so traulich und anheimelnd, als drinnen im Hause, noch dazu, wenn dieses Haus so recht behaglich eingerichtet ist und drinnen bei der freundlichen Lampe am Theetisch ein junges, liebreizendes Fräulein sitzt.“

„Aber Baron, ich kenne Sie nicht wieder! Sie malen ja das Eheglück mit Makart'schen Farben, als hätten Sie vergessen, daß die Ehe ein Spiel ist, wo als Einsatz das Lebensglück gilt, und daß die Fackel der Hochzeitsfeier oft nur zum Entflammen des Holzstoßes dient, auf welchem ein Dasein verzehrt wird . . .“

„Da haben Sie allerdings Recht, Gnädigste, wenn Sie den Mann damit meinen.“

„Wieso den Mann?“

„Weil die Frauen meist die Gewinnenden in dem Kartenspiel der Ehe sind. Das Weib wird, wie Kant sagt, durch die Ehe frei, während der Mann dadurch seine Freiheit verliert, oder, wie ein anderer Weiser es ausdrückt: „Die Ehe ist mit einem Hüpfertal zu vergleichen, wo der Hahn den Schnabel zu halten hat, wenn die Henne gackert.“

„Ihr Weiser ist nicht gerade richtig gelaunt, Baron, sonst würde er auch an die vielen, durch die Ehe unglücklich

theilnehmen lassen wird, sondern erwarte sein schreckliches Urtheil, wenn er sprechen wird: „Weiche von mir du Verfluchter, ins ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Anhangern bereitet worden ist!“

Oh! was wirst du zu Deiner Verteidigung vorbringen! Nichts, denn, wer würde es wagen, sich vor diesem erhabenen Richter zu vertheidigen?

Doch, wende dich an die Welt, die du mehr als deinen Gott geliebt, vielleicht wird sie dich schützen; rufe dann deine Freunde zu Hilfe, deren Lockungen du so hingebend gefolgt bist, vielleicht können diese den gerechten Richter erbitten. Oh! nein! Freunde, Bekannte, Verwandte verlassen dich beim Grabe, und vergießen über deinen Tod kaum einige Thränen.

Also hast du, außer deinem himmlischen Vater, eine andere Zuflucht? nein, und kannst auch keine haben, darum suche die Wiege des neugeborenen Jesuskinds auf, und lerne von ihm die eitle Pracht und die Liebe der Welt verachten. Er sei vom Beginne des neuen Jahres an der Gegenstand deiner heißen Liebe. Höre und befolge seine Lehren, bestrebe dich, aus seinem Munde die himmlische Weisheit zu erlernen; sei stets bereit, dein Leben für die vom ihm gegründete Lebensbahn durchzuheften, wie süß und beruhigend werden diese Worte in Deinem Ohre ertönen: „Komme du Gesegneter meines Vaters, und besitze das Reich, das vom Anbeginne der Welt dir bereitet worden ist!“

Prämumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1900 beginnt ein neues Abonnement auf die „Hafsfelder Zeitung“, zu welchem wir hiemit unsere höfliche Einladung machen.

Unsere p. t. Abonnenten, die noch mit Prämumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um baldgefällige Begleichung derselben dringend ersucht, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement höflichst einladen und um Erneuerung der alten Abonnements freundlichst bitten, zeichnen

Hochachtungsvoll
Redaktion und Administration
der
„Hafsfelder Zeitung“.

Erklärung.

Der in der vorigen Nummer dieses geschätzten Blattes ohne meine Zustimmung veröffentlichte Aufruf, in welchem eine Einladung an die Torontaler Landwirthe zum Erscheinen in Zombolya am 31. Dezember 1899 enthalten war, wird hiemit durch mich widerrufen, weil die in Aussicht genommene Aneuerung der Anerkennung und Dankagung an die im Aufruf benannten Herren, eingetretener Hindernisse wegen, nicht stattfinden wird.
Zombolya, am 29. Dezember 1899.

Petrás.

Eine Soldatenprüfung.

Zdenko Anderti erzählt in einem Feuilleton der „Bedette“ über eine militärische Schulprüfung folgende heitere Episode:

„Die Mannschaft saß auf den Kommissbänken nebeneinander wie Sperlinge auf den Dachrinnen und lauschte mit mehr oder weniger getheilte Aufmerksamkeit den Offenbarungen des Herrn Lieutenants über die Gliederung der Feuerlinie im Allgemeinen und über Zweck der „Reserven“ im Besonderen. Da gestaltete sich der Kommissbänke ein nervenerstarrtes „Habt Acht!“ durch das für einige Stunden der hohen Schule militärischer Gelehrsamkeit dienende Mannschaftszimmer. Alles springt mit dröhnendem Schläge von den Sitzen auf. Der Herr Major ist erschienen. Wie Mauern stehen die Reihen der Leute zwischen den Bänken, mit Spannung der Dinge harrend, die da kommen sollen.

Auf die lebenswürdige Einladung des Herrn Majors, „nur weiter zu machen,“ setzte der Vortragende die Erklärung über den Zweck der „Kompagnie-Reserve“ fort und führt selbe bald darauf zu Ende. Der Vortragende hofft, daß, Dank seiner Beredsamkeit, jetzt jeder der Anwesenden ganz genau wisse, wozu im Besonderen die „Reserve“ ausgeschieden werde. Dieser Meinung scheint sich auch der Herr Major hinzugeben und zeichnet, um sich von der Wichtigkeit derselben zu überzeugen, den vor ihm sitzenden Mann mit seiner Ansprache aus.

„Infanterist...?“

„Martin Finta, Herr Major!“

„Also Infanterist Martin Finta, sagen Sie mir, was Sie unter der „Reserve“ verstehen und wozu sie dient?“

„Weld' g'hursamst, Herr Major, 3 Jahr Linie, 7 Jahr Reserv' und 3 Jahr Landwehr!“

„Sie irren sich, mein Lieber! Ich fragte nicht um die Dauer der gesetzlichen Dienstzeit. Merken Sie gut auf! Was ist das, Reserv'?“

„Viertes un' finstes Bataillon!“

„Nein, falsch! Das ist das Reserv'-Kommando; um das handelt es sich aber hier nicht.“

Der Herr Major vertritt den Grundsatz, daß die

Wochen-Chronik.

+ Allen unseren geehrten Lesern, Mitarbeitern, Freunden und Gönnern wünschen wir „Ziel Glück zum Neuen Jahre!“

Dr. Oberstaatsanwalt Josef v. Föris ist von seiner Urlaubskreise zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte vom Hrn. Hon.-Oberstaatsanwalt, Dr. Ignaz v. Csáky, bereits wieder übernommen.

+ **Schulkommissions-Sitzung.** Die neugewählte Schulkommission hielt am 29. d. M. ihre konstituierende Sitzung ab, in welcher die Wahl des Präsidiums vorgenommen wurde. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Zum Präses: Hr. Gustav v. Wiskibensky, zum Vicepräses: Hr. Josef Treib, zum Bürgererschul-Curator: Hr. Dr. Karl Hoffmann, zum Elementarschul-Curator: Hr. Johann Konrad, zum Schriftführer: Hr. Georg Scherka.

+ **Die Gabakeinlösung** beim hies. kön.-ung. Tabakeinlösungsamt wird diesmal am 20. Jänner n. J. ihren Anfang nehmen.

+ **Die Christfeier** im hies. Comitats Bezirksspitale hat am 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme aller Stände der hies. Bevölkerung stattgefunden. Dieselbe verlief in der erhabensten, präzisesten Weise und entledigte sich die mitwirkenden herzigen Kleinen mit großem Geschick ihrer schönen Aufgabe. Die Feier war entzückend schön und wirkte erhebend und begeisternd auf alle Anwesenden. Das Verdienst um das Gelingen dieser Feier gebührt der ehrwürd. Oberin und den ehrwürd. Schwestern vom heil. Kreuze, sowie Sr. Hochw. Hrn. Pfarrrer und päpst. Kammerer, Emerich v. Csicsáky, denen für ihr Bemühen, eine so herzerhebende Christfeier geschaffen zu haben, der öffentliche Dank und die Anerkennung gebührt.

+ **Die Schriftbesprechung** der Tischgesellschaft des Gasthauses Hugo Sautlich hat am 24. d. M. in erhebbender Weise stattgefunden und wurden hierbei 27 arme Kinder mit warmen Winterkleidern theilhaft. An den Spenden hat sich in hervorragender Weise Hr. Johann Gerhardt, Kaufmann, theilhaft, welcher 5 vollständige Tricot-Kleidchen hierzu beistellte. Ihm sowohl, als auch der wohlthätigen Tischgesellschaft sei hierfür im Namen der Humanität der wärmste Dank öffentlich ausgesprochen.

+ **Die Vertheilung der Kleider** an arme Kinder seitens des Hafsfelder „Noe-Clubs“ wurde am 23. d. M., Nachmittags 6 Uhr, im Salettel des Hotel „Schaff“ vorgenommen. Es wurden 16 Mädchen und 12 Knaben-Anzüge vertheilt. Außerdem hat Herr Michael Galganyal auf seine Kosten einen Christbaum, für die Mädchen 16 Kopftücher und für die Knaben 12 Paar Handschuhe im Werthe von 10 fl. gesp. Nach der Vertheilung hielt Club-Richter, Hr. Karl Horvát, und Ehrenpräses, Hr. Nikolaus Struntz, je eine schöne Rede, in welcher sie den Zweck des Clubs schilderten und die Kinder zum fleißigen Schulbesuch aneiferten. Vor Abgang der Kinder wurde von denselben ein „Glas der Noe-Club!“ mit fröhlicher Stimme ausgebracht. Dem wohlthätigen „Noe-Club“ sei hiemit für diese Humanität der wärmste Dank öffentlich gezollt.

+ **Für den edlen Zweck** des „Jesuleums“ hat noch Herr Johann Koch jun. seine Neujahrsgelationen mit 2 Kronen abgelöst.

+ **Todesfall.** Am 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, ist hier der allbekannte Oekonom und Vicedirector der „Hafsfelder Volksbank“, Hr. Peter Tik, nach langen

theoretischen Unterrichtsgegenständen in den Mannschaftsschulen so volksthümlich als nur möglich, und zwar unter steter, sinnemäßiger Bezugnahme auf die frühere zivile Beschäftigung jedes Einzelnen vorzutragen sei. Er beschließt also, diese Lehrmethode dem Herrn Lieutenant zu zeigen. Ein vieljährender Blick, welchen er dem jungen Offizier zuwirft, sagt diesem klar und deutlich: „Jetzt passe auf, so macht man's!“

Dann wendet sich der Herr Major wieder an den Infanteristen Martin Finta.

„Was sind Sie im Zivil?“

„Weld' g'hursamst, Tischler!“

„Tischler? Gut. Angenommen, Ihr Meister befehlt Ihnen, ein Brett abzuhobeln. Dazu brauchen Sie in erster Linie...?“

„'s Brett, Herr Major!“

„Das Brett ist da, was brauchen Sie denn sonst?“

„'n Hobel!“

„Einen Hobel; sehen Sie, dieser Hobel bedeutet bei uns die Schwarmlinie. Wenn Sie eine zeitlang gehobelt haben, so wird der Hobel...?“

„Der Hobel wird stumpf wer'n!“

„Ganz richtig! In ähnlicher Weise geht es auch mit der Schwarmlinie; auch die wird stumpf werden, das heißt, sie wird sich abnutzen, sie wird Verluste erleiden. Sie müssen also, um weiter hobeln zu können, einen... nun, Sie müssen einen...?“

„'n muas an Schleiffstaan nehma uns Hobel'n abschlauff'n!“

„Nein, nein, mein Lieber; wir verstehen uns noch immer nicht. Sie werden ganz einfach den Reserv'hobel nehmen und mit diesem weiterarbeiten.“

„Herr Major, meld' g'hursamst, bei mein'n Meister hab'n m'r a Jed'r nur a Hob'l g'hab'l!“

Der Infanterist Martin Finta sah den Herrn Major an, dieser den Herrn Lieutenant und dieser wieder den ehemaligen Tischler, der nur einen Hobel gehabt hatte.

Dann sagte der Herr Major: „Adieu, Herr Lieutenant! Machen Sie nur ruhig weiter; die Leute sollen sitzen bleiben,“ und ging topfschüttelnd zur Nachbar-Kompagnie. Auf dem Wege dahin brummte er für sich: „Ja, es gehört manchemal eine Engelsgebnd dazu!“

Leiden in seinem 69. Lebensjahre gestorben. Derselbe wurde am 24. d. M., Nachmittags 1/4 4 Uhr, unter sehr zahlreicher Theilnahme aller Schichten der hies. Bevölkerung zu Grabe getragen. Friede seiner Asche!

+ **Der „Hafsfelder Lehrverein“** hält am 6. Jänner n. J., Nachmittags 2 Uhr, in den Vereinslokalitäten seine ordentliche Jahres-Generalversammlung ab.

+ **Die Generalversammlung** des „Hafsfelder Handels- u. Gewerbe-Casinos“ wird am 6. Jänner n. J., Nachmittags 2 Uhr, in den eigenen Vereinslokalitäten abgehalten.

+ **Hymnen.** Der Kanonist des hies. kön.-ung. Grundbuchsamtes, Dr. Nikolaus Thomah, hat sich dieser Tage mit dem anmuthigen Frln. Margit Wilms, Tochter unseres geehrten Mitbürgers und Schneidermeisters, Hrn. Josef Wilms, verlobt. Wir gratuliren!

+ **Auf den Sylvester-Abend** des „Handels- & Gewerbe-Casinos“, welcher heute Abend stattfinden wird, machen wir hiemit nochmals ganz besonders aufmerksam.

+ **Pilettanten-Vorstellung.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Pilettanten-Theater-Vorstellung des Bömbolhaer „Jozsof kör“ heute Abends im großen Saale des Hotel „Schaff“ stattfinden wird.

+ **Braunung.** Der hies. Tapezierermeister, Hr. Sigmond Saul, führte dieser Tage das Frln. Marie Tik, Schwester des Geschäftsleiters der hies. Csigfabrikfirma Bäcker & Comp., Herrn Josef Tik, in der hies. röm.-kath. Pfarrkirche zum Traualtar. Wir gratuliren!

+ **Todesfall.** Am 26. d. M. ist hier nach langem schwerem Leiden der Kanonist des hies. kön.-ung. Grundbuchsamtes, Hr. Mathias Schmid, in seinem 29. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war ein eifriger, pflichttreuer Beamter und erfreute sich ob seines zuvorkommenden, gefälligen Benehmens jedermanns bis-ä-vis, in allen Kreisen der hies. Bevölkerung allgemeiner Achtung, weshalb sein Hinscheiden auch allgemein aufrichtig bedauert wird. Das Leichenbegängniß des Dahingegangenen fand am 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, unter sehr zahlreicher Theilnahme aller Schichten der hies. Bevölkerung statt. Er ruhe sanft! Weicht sei ihm die Mutter-Erde!

+ **Antoniusbrod.** In der 32. Woche sind 120 Stüd à 1 kilo Brod unter die Armen vertheilt worden. Zusammen sind bisher 4504 kilo Brod zur Vertheilung gelangt. Gott segne diejenigen, die sich der Armen erbarmen. Bömbolha, den 29. Dezember 1899. Emerich Csicsáky, päpst. Kammerer, Pfarrer.

+ **Roßkrankhe Pferde.** Dem hies. Insassen, Anton Schmid, sind am 26. d. M. zwei Stück von der Roßkrankheit befallene Pferde vernichtet worden, während 2 andere, im selben Stalle stehende Pferde und ein 2-jähriges Fohlen unter Continuz gestellt wurden. Am nächsten Tage machten sich aber auch an diesen 2 Pferden Spuren der Seuche bemerkbar, so daß auch diese Thiere vernichtet werden mußten. Das 2-jährige Fohlen blieb bis jetzt verschont und wurde daselbe, weil zu jung zu werden sehr geeignet, von der hies. Selbstverwaltung um 100 fl. angekauft und aus dem inficirten Stalle entfernt. Gegen den Eigenthümer der Pferde, Anton Schmid, wurde das Strafverfahren eingeleitet, weil es sich herausstellte, daß die Thiere schon 3 Monate krank waren und er hiervon keine Anzeige machte.

+ **Auszeichnung.** Der Minister des Innern hat dem H. Tóberg Kreisnotar, Hrn. Karl Horvát, die Medaille für 40-jährige treue Dienste verliehen. Wir gratuliren!

+ **Der A.-Gernyaer Matrikelführer-Stellvertreter.** Hr. Alois Wikloessl, wurde vom Minister des Innern mit dem Rechte, Geschicklichkeiten zu vollziehen, betraut.

+ **Neue Milchgenossenschaft.** In Seultour ist am 26. d. M. unter Vorhitz des Landes-Inspektors für Milchwirtschaft Hrn. Johann Sierban, eine neue Milchgenossenschaft, gegründet worden. Hierauf fand in Sz. Hubert unter Vorhitz des Hrn. Landesinspektors die Vereinigung der Milchgenossenschaften der 3 Schwestergemeinden Sz. Hubert, Károlyliget und Seultour an, welche, welches Projekt großen Beifall fand und auch wahrscheinlich realisiert werden dürfte.

+ **Wütendes Pferd.** Wie wir seinerzeit berichteten, hat vor circa 3 Wochen in Grabacz ein wütendes Hund einen 17-jährigen Burschen, einen 11-jährigen Knaben und mehrere Pferde gebissen. Die gebissenen Personen wurden damals ins Pasteur-Institut gebracht, während man die Pferde, welche von dem Hunde gebissen wurden, nicht alle genau feststellen konnte. Am 26. d. M. wurde nun im Stalle des Grabacz Insassen ein Pferd von der Tollwuth befallen und hat dieses auch sein Nebenpferd gebissen. Das tollwütige Pferd wurde sofort vernichtet, während das gebissene Pferd und die übrigen Thiere des Stalles unter strenge Sperre gestellt wurden. Auch wurde über sämmtliche Hunde und Katzen eine 40-tägige Continuz verhängt.

+ **Selbstmord.** In N. Komlós hat sich am 27. d. M. der dortige Sodawasser-Fabrikant, Johann Szécs, erhängt. Das Motiv der That war Lebensüberdruß.

+ **Vom Südnung. Lehrerverein.** Der Ausschuß des „Südnung. Lehrervereines“ hielt am 27. d. M. unter Vorhitz seines Präsidenten, Hrn. Jakob Schenk aus Fehártéplom, im Stadthause zu N. Kintab eine Sitzung ab, in welcher, außer der Verlesung des Präsidial- und Cassa-Berichtes, welche einhellig zur Kenntniß genommen wurden, der Entwurf des Sentourer Lehrers, Hrn. Ludwig Barison, bezüglich der Errichtung eines Hilfsfondes und Lehrer-Convictes im Schooße des Vereines, zur Verhandlung gelangte. Der Entwurf wurde im Prinzipie gutgeheißen und ein engeres Comité mit der

Durchbera
Schließli
Behrervere
K in d a
flug nach

Jänner;

durch Dr.
höflicheit
Institute
solche tau
Mittel bei
selben um
ren:

Gummersb
X
Reinigung
Pet r o

Verloben,
die Dieje
beunruhig
über Ein
zur Frau
getroffen
Ettwachen
schlehen
während i
gehabt, we



sten leiste
Simon We
res, Fran
88 Jahre
etwas zart
alt und se
Welse ver
machten, h



bluterneu
len und i
halten ang
bei der
Herdenf
oder phy
allen Ap
v. Ebröf,
Schachtel

Das „

in den

Jah

ab, zu we

1.
2.
3.
4.
5.
6.

Sahfeld

Durchberathung und Festsetzung der Statuten betraut. Schließlich wurde beschlossen, die Hauptversammlung des Lehrervereines am 9., 10. u. 11. Juli 1900 in K. K. Linda abzuhalten und sodann einen gemeinsamen Ausflug nach Fiume zu arrangiren.

□ **Jahrmärkte** finden statt: In Nagylak am 31. Jänner; in Gyula vom 17.—21. Jänner u. S.

× **Schwerhörigkeit.** Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommel von Schwerhörigkeit und Ohrenausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommel zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: — An das L. c. Institut Nicholson, „Longcott“, Gunnersbury, London, W., England.

× **„Salvator“-Mundwasser,** das beste Mittel zur Reinigung und Conservirung der Zähne, zu haben bei Petrovic's Nándor's Nachfg. Zsombolya.

* **Das gefährliche Alter.** Es gibt im Leben der Frau zwei Perioden, während welcher wirklich schlimme Momente auftreten, die diejenigen, welche um ihre Gesundheit besorgt sind, ernstlich zu beunruhigen im Stande sind. Die erste ist diejenige der Formation oder Entwicklung, d. h. diejenige, in welcher das junge Mädchen zur Frau wird. Ernstliche Vorsichtsmaßregeln müssen in dieser Zeit getroffen werden. Die zweite Periode ist mit Recht diejenige des kritischen Alters genannt worden, und sie ist in der That aus verschiedenen Gründen mit den meisten Gefahren besetzt. Die Frau hat während ihres heiratsfähigen Alters Zufälle aller Art zu ertragen gehabt, welche oft ihre Natur, ihr Blut und ihre Nerven geschwächt haben. Durch diesen Umstand ist sie für die allernächsten Gefahren dieses fatalen Alters weniger widerstandsfähig geworden, und es ist daher klug und weise gehandelt, alles vorzusehen und den möglicherweise daraus entstehenden Gefahren zeitig vorzubeugen. Das sicherste Mittel hierzu augenscheinlich in der Anwendung des mächtigsten aller Stärkungsmittel für die Nerven und des besten Wiedererneuerungsmittels des Blutes. Die Bink-Billen erzielen in diesem Falle ein sicheres Resultat und man muß sie beim er-



sten festesten Warnungszeichen gebrauchen. Der Brief des Herrn Simon Belot, Landwirth in Crausé, Gemeinde Prolong (Deuz-Sèvres, Frankreich) beweist uns ihre Wirksamkeit. „Bis zum Alter von 38 Jahren“, schreibt er, „war die Gesundheit meiner Frau, obgleich etwas zart, doch zufriedenstellend gewesen. Heute ist sie 43 Jahre alt und seit einigen Jahren hatte sich ihre Gesundheit in erster Reihe verschlechtert. Schwindel-Anfälle, häufiges Ohrensausen, Ohnmachten, hysterische Krämpfe, begleitet von Kreuzschmerzen, heftigen und sehr schmerzhaftem Seitenstechen und beständige Kopfschmerzen hatten ihre Kräfte gänzlich erschöpft. Ich dachte wohl, daß alles dies auf ihr kritisches Alter zurückzuführen sei. Ich war voller Unruhe und die Furcht eines fatalen Ausganges nagte an mir, als ein gütiges Geschick uns die Bink-Billen kennen lernen ließ. Wir wandten sie sofort und zwar mit solichem Erfolge an, daß nach einiger Zeit einer wohlbesetzten Kur meine Frau vollständig wieder hergestellt war und ihre schätzbare Gesundheit wieder erlangt hatte.“ Man soll daher nicht zögern, in Anerkennung ihrer wirklich guten nervenstärkenden und



bluterneuernden Eigenschaften, die Bink-Billen in allen ähnlichen Fällen und in allen von Verarmung des Blutes herrührenden Krankheiten anzuwenden. Sie wirken in allen Stadien von Schwächungen bei der Frau, verleihen wieder gesunde Farbe, heißen Blutarmuth, Nervenschmerz und üben auch auf die Männer bei geistiger oder physischer Ueberanstrengung eine gute Wirkung. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Ungarn Apoth. Josef v. Löböl, Budapest, Király utca 12, zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich.

Bluterneuernden Eigenschaften, die Bink-Billen in allen ähnlichen Fällen und in allen von Verarmung des Blutes herrührenden Krankheiten anzuwenden. Sie wirken in allen Stadien von Schwächungen bei der Frau, verleihen wieder gesunde Farbe, heißen Blutarmuth, Nervenschmerz und üben auch auf die Männer bei geistiger oder physischer Ueberanstrengung eine gute Wirkung. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Ungarn Apoth. Josef v. Löböl, Budapest, Király utca 12, zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche mir anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Herrn

MATHIAS SCHMIDT

k.-ung. Grundbuchs-Kanzlisten

von allen Seiten entgegengebracht wurden, insbesondere aber dem löbl. Beamtenkörper des hies. k. u. k. Bezirksamtes und den Herren Advokaten für die schönen Kranzspenden und korporative Erscheinung am Leichenbegängnisse, schließlich den Herren Amtskollegen des Verbliebenen, sowie allen Freunden, Bekannten und Bewohnern Zsombolya's, welche dem Dahingeschiedenen das letzte Ehrengelächter gaben, spreche ich auf diesem Wege meinen innigstgefühltesten, tiefempfundenen Dank aus.

Zsombolya, am 30. Dezember 1899.

Witwe Marie Schmidt
geb. Lakatos.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir, einem p. t. hies. und auswärtigen Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich am hies. Hauptplatze, **Christof Dornstauder'sches Eckhaus**, ein

GASTHAUS

eröffnet habe, in welchem ich jederzeit vorzügliche Küche und Keller führen werde.

Gute Hausmanns-Kost wird täglich, auch im Abonnement, in- und ausser dem Hause in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen verabreicht.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

HUGO SAULICH,
GASTGEBER.

Wer will 400 Mark

garantirt monatl. leicht, ehrl. und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21, Annoncen-Exped. K. F. Wojtan, Leipzig-Lindenau.

Neuestes

„Salvator“-Mundwasser

ist das

beste Mittel zur Stärkung des Zahnfleisches und zur Erhaltung und Befestigung der Zähne.

Erhältlich nur allein beim Erfinder und Erzeuger:

Petrovic's Nándor's Nachfg.
Zsombolya.

Wo kauft man die besten Musik-Instrumente? Das ist heute eine große Frage. Versuchen Sie bei der Musik-Instrumenten-Fabrik des Herrn Brüdner in Schönbrunn bei Wien, Wien. Sie werden sich überzeugen, daß Sie dort am besten kaufen. Bei mehreren Musikinstrumenten vielfach prämiirt.

Schulgeigen, Stück fl. 2, 2.50, 3, fl. 4, 5, 6.
Ercheiter-Biolinen mit gutem Ton Stück fl. 8, 10, 15.
Solo-Biolinen mit vorzüglichem Ton, für die größten Künstler bestens zu empfehlen. 1 Stück fl. 20, fl. 30, 40, 50, 80, 100.



Röhren aus Horn, 1 Stück fl. 6, fl. 7.50, 8.50, 10.
Röhren aus Balsambaum, 1 Stück fl. 10, 12, 15, 20.
Röhren, ganz aus Balsambaumholz mit Wachsziegeln, 1 Stück fl. 20, 25, 30, 40, 50 bis fl. 100 —.
Leinwand alle Musik-Instrumente, Ertheilung und Reparatur werden unter Garantie billig geliefert. (Was nicht conuenit, wird zurückgenommen.) Nicht. Preisveränderung gratis. Alle Weisheiten werden auf meine Einverständlichkeit erledigt.

Das „Hafelder Handels- & Gewerbe-Casino“

hält am

Samstag den 6. Jänner 1900

(Heil. 3 Könige)

Nachmittags 2 Uhr

in den eigenen Vereinslokalitäten im Hause der Hafelder Gewerbe-Corporation

seine

Ordentliche

Jahres-Generalversammlung

ab, zu welcher die p. t. Mitglieder hiemit höflich eingeladen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Wahl zweier Protokoll-Verificatoren.
2. Rechenschafts- und Cassa-Bericht.
3. Anträge des Ausschusses.
4. Voranschlag pro 1900.
5. Anträge der Mitglieder.
6. Resignation und Neuwahl der Funktionäre.

Hafeld, am 10. Dezember 1899.

Das Präsidium.

Richter's Anker-Bain-Crepeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichtreihen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Bain-Crepeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Kammer fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Löböl, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorfichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.
F. Ad. Richter & Co., t. u. l. Postfachanten, Budapest.

Kaufleute, Hoteliers, Cafetiers,

Gemischtwaarenhändler, etc., welche ein Geschäft, Restauration, Branntwein-Depot etc. zu kaufen oder verkaufen beabsichtigen, wollen sich vertrauensvoll an untenstehende Firma wenden, wo stets in grosser Anzahl Käufe & Verkäufe vorgemerkt sind.

Oberländer Ferencz
Geschäfts-Kauf- & Verkaufs-Agentur
Temesvár, Josefstadt, Fröbelgasse 60.

Correspondenzen mit Retourmarke prompt erledigt.

Verlangen Sie

die weltberühmten spanischen und portugiesischen Weine der

The Continental Bodega Company.

Sherry
Portwein
Malaga
Madeira
Tarragona etc.



Erhältlich in sämmtlichen besseren Delicatessenhandlungen wie auch glasweise in den besten Hotels, Cafés und Restaurants.

Eigene Filiale: Budapest.

Nur: Neue Wall-Gasse (ois-à-vis Gentry-Casino).

Letzte Woche!

Zu allen

6

Ziehungen der Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines

(Spital) kostet ein Los nur

1 Krone.

Haupttreffer

100.000

Kronen Werth.

5 á 20000 Kr. etc. etc.

die auf Wunsch mit 20 Prozent Abzug baar von der

Verwaltung eingelöst werden.

Erste Ziehung

unwiderruflich

am 4. Jänner.

Bestellungen effektirt prompt:

Die Verwaltung der grossen

Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines

(Spital)

Budapest, IV., Kossuth Lajosgasse 1.

Lose sind zu haben in der Redaction

d. Bl.

Verleger und Eigenthümer: Rudolf Wunder

Előfizetési felhívás

A

„Képes Családi Lapok“

szépirodalmi és ismeretterjesztő képes hetilapra.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ olyan szellemben és irányban van szerkesztve, hogy ifju és öreg külön együttvéve élvezettel olvashatja.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ minden évben négy külön beköthető regényt ad ingyenes mellékletül előfizetőinek.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ borítéka szellemes és szórakoztató csevegések, illetve kérdések és feleletek tárháza és így az előfizetők díjtalanul közölhetik gondolataikat az „Előfizetők postájá“-ban.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ előfizetési ára a „Hölgyek Lapja“ című divatlappal és a külön beköthető „Régénymelléklet“-telegyütt:

Egész évre 6 frt. — kr.

Felévre 3 frt — kr.

Negyedévre 1 frt 50 kr.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ annak, a ki az előfizetési összeget és azonkívül még 80 kr. csomagolási és postaszállítási díjat egyszerre beküldi, elismerésül még külön 4 legújabb regényt küld ingyen és bérmentve,

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ mutatószámokat ingyen és bérmentve küld mindazoknak, a kik eziránt — legzélszerűbben levelezőlapon — hozzáfordulnak.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ kiadóhivatala
Budapest, V., Vadász-utca 14. (Saját házában.)

7043 szám
tkv. 1899

Arverési hirdetmény kivonat.

A zombolyai kir. járásbíróság mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Nenádovits Sándor temesvári czég végrehajtatonak Schumper Antal végrehajtást szenvedő elleni 27 frt 24 kr. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a zombolyai kir. jbiróság területén lévő a zombolyai 489. sz. tjkvben A. I. 862. r. sz., 507. o. i. sz. alatt foglalt ingatlanból frt Schumper Antalt megillető jutalékára 400 kikiáltási árban az arverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt az 1900. évi január hó 5-ik napjának d. e. 10 órakor a zombolyai kir. jbiróság mint tkvi hatóság hivatalos helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fog.

Arverezni szándékozők tartoznak az ingatlan becsárának 10 %-át készpénzben, vagy az 1881 évi 60. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881 évi november hó 1-én 3333 sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8 §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi 60. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított elismervényt átszolgáltatni.
Zombolyán, 1899. évi október hó 7-ik napján.

Kir. tkvi. hatóság.

7248 szám
tkv. 1899.

Arverési hirdetmény kivonat.

A zombolyai kir. jbiróság mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Blumenfeld Adolf végrehajtatonak Mayer Ferencz végrehajtást szenvedő elleni 105 frt 32 kr. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a zombolyai kir. járásbíróság területén lévő a német-czernyai I. rész 21. sz. tjkvben A. I. 430—431. r. sz. alatt foglalt kert 224. ö. i. ház és udvarból Mayer Ferenczert fele részben megillető jutalékára az arverést 311 frt 50 krban ezenel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1900. évi január hó 27-ik napján d. e. 9 órakor N.-Czernya községhez tartozó megállapított nyilvános árverésen megállapított kikiáltási áron alul, is eladatni fog.

Arverezni szándékozők tartoznak az ingatlan becsárának 10 %-át készpénzben, vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi 60. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Zombolyán, 1899. évi október hó 20-án.

A kir. jbiróság mint tkvi hatóság.

Schnellpressendruck von Rudolf Wunder in Pestfeld.